

Sinnlichkeit & Charisma

Wer wünschte sich nicht, Geige spielen zu können wie er? So leicht, so locker, so schön? Für viele ist **Itzhak Perlman** das Vorbild. Anlässlich seines 70. Geburtstages würdigen Warner und Universal den Grandseigneur der Violine mit umfassenden CD-Editionen. Der Maestro ist nach wie vor viel beschäftigt; zum Glück fand er Zeit für ein Interview mit unserem Mitarbeiter Norbert Hornig.

Itzhak Perlman, der glänzende Virtuose, der Recital-Partner und Kammermusiker, der Meister der romantischen Miniatur – was immer dieser Geiger in den vergangenen Jahrzehnten auch anfasste, es wurde ein Fest sinnlichen Geigenklangs. Perlman, der seit Langem in New York lebt, kann auf eine grandiose Weltkarriere zurückblicken; seine Persönlichkeit strahlt weit über den Horizont. Immer wieder verließ er das Terrain des „klassischen“ Musikbetriebes, tat sich mit Jazzmusikern zusammen, spielte Klezmer- und Filmmusik, er tauchte in der Sesamstraße auf oder sorgte mit Yo-Yo Ma für die musikalische Umrahmung der Amtseinführung von Präsident Obama. Im vergangenen März noch lud ihn die Pop-Ikone Billy Joel zu seinem Konzert in den New Yorker Madison Square Garden ein, 19.000 Fans lauschten den beiden in Joel's Song „The Downeaster „Alexa“. Perlman ist „open minded“, herzlich und weltoffen, interessiert an allen neuen

medialen Entwicklungen und vor allem an den Menschen, die dahinter stehen. Sein Handicap, eine Polio-Erkrankung, die ein Leben mit Krücken bedeutete, empfindet er zwar als „lästig“, aber das hält ihn von nichts zurück. Perlman geht seinen einzigartigen Weg weiter mit Enthusiasmus und ansteckendem Humor, besonders gern sucht er die Begegnung mit jungen Musikern.

Sie haben früh begonnen zu unterrichten und Nachwuchsförderung ist heute ein sehr wichtiger Teil Ihrer Arbeit im Rahmen Ihres pädagogischen Projekts „The Perlman Music Program“ (PMP) in Amerika und Israel. Eine Lebensaufgabe?

Ich sage meinen Studenten immer: „Wenn ihr eine Gelegenheit habt zu unterrichten, ergreift diese Chance!“ Denn wenn man andere unterrichtet, ist man auch sein eigener Lehrer. Ich fing damit vor vielen Jahren an und das Unterrichten war ein wichtiger Teil meiner





Foto: Warner

Trotz der Spätfolgen einer Polio-Erkrankung wurde Perlman zu einem der gefeiertsten Geiger der Welt.



Foto: Warner

Die Diskographie ist beeindruckend; kaum ein wichtiges Werk für sein Instrument hat er ausgelassen.

musikalischen Entwicklung. Man muss dabei einfach sehr viel zuhören. Auch wenn man spielt, muss man sich dauernd selbst zuhören und kontrollieren. Je mehr man unterrichtet, desto kritischer wird man auch sich selbst gegenüber.

Ganz einfach gefragt: Was sind Ihre drei Hauptprinzipien als Lehrer?

Das Wichtigste ist zu vermeiden, dass der Schüler sich schlecht fühlt. Man darf ihn nie irgendwie bloßstellen, wenn etwas schiefgeht. Bloß nicht sagen: „Was ist los mit dir? Was machst du da?“ Ebenso wichtig ist, den Studenten in den Prozess des Unterrichtens einzubeziehen. Nicht nur zu sagen „tu dies oder das“, sondern ihn fragen: „Was denkst du? Wie könnte man dieses Problem lösen?“ Es geht nicht darum, dass der Student nur Instruktionen befolgt, sondern man muss ihn integrieren. Letztlich geht es darum, ihn zur Selbstkritik zu animieren, sich selbst zu hinterfragen, Dinge abzuwägen und mit dem Lehrer zusammenzuarbeiten. Es sollte keine Einbahnstraße sein. Meine erste Lehrerin, die aus Russland kam, sagte mir genau, was zu tun ist, und es war immer mein Fehler, wenn etwas nicht funktionierte: zu wenig geübt, zu unkonzentriert, ja, ja. Als ich dann in die USA kam, um bei Ivan Galamian und dann bei Dorothy DeLay zu studieren, änderte sich das. DeLay fragte mich ganz konkret: „Was denkst Du darüber?“ Das war ich nicht gewohnt. „Du musst nachdenken über das, was du tust und warum“, sagte sie. Erst mochte ich das gar nicht, aber so unterrichte ich heute.

Was raten Sie hochbegabten Schülern, die ernsthaft eine Solokarriere anstreben?

Zu allererst: „Seid flexibel und habt Phantasie!“ Nicht jeder hat das Zeug zu einer Solokarriere, aber das ist ja auch nicht der einzig mögliche Weg als Musiker. Wir sind als Musiker sehr glücklich, weil wir von dieser wunderbaren Kunst leben können. Was könnte es Schöneres geben? Sie sollten kreativ sein mit ihrem Musikerleben und nicht denken: „Wenn ich das eine nicht tun kann, geht

gar nichts.“ Wenn das Ziel ist, Solist zu werden und mit weltberühmten Orchestern und Dirigenten zu spielen, und das nicht funktioniert, sollte man nicht alles hinwerfen. Das ist ein Fehler. Es gibt andere Dinge, die man tun kann. Das Wichtigste ist die Musik zu lieben, dann ist es gut und es gibt einen Weg.

Und was tun, wenn das Talent ganz offensichtlich nicht reicht?

Jeder hat irgendein Talent und jeder kann der Musik-Community etwas geben. Sei es zu unterrichten, Kammermusik zu spielen, Cross-over und vieles mehr. Dann gibt es Menschen, die sehr begabt für andere Dinge sind und nicht gleichermaßen musikbegabt sind, das kommt ja sehr oft vor; da gibt es Schriftsteller oder Mathematiker. Ich will Geige spielen oder Klavier. Manchmal klappt es, manchmal eben nicht. Manchmal ist es der Druck, der von den Eltern kommt, die unterstützend wirken oder auch nicht. Manchmal gibt es Druck, aber wenn man eine wirklich große Liebe für Musik hat, wird man es tun, egal wie begabt oder unbegabt du bist, du wirst irgendetwas in dieser Richtung machen.

Was halten Sie von „Wunderkindern“, es gibt scheinbar so viele. Ein Problem?

In meinem Musikprogramm haben wir es mit unglaublich begabten und sehr jungen Kindern zu tun, das ist eine echte Herausforderung. Ich denke immer: „Wenn jemand zwölf oder 13 Jahre alt ist und es klingt auch danach, dann ist es o.k. Aber wenn da jemand ist, bei dem alles schon so klingt als wäre er 25 oder 30, dann ist es eine echte Herausforderung mit diesem unglaublichen Talent zu überleben.“ Und man muss jedes Mal beten, dass sie sich noch mit anderen Dingen beschäftigen. Wenn jemand zwölf ist, muss er noch mindestens sechs schwierige Jahre überleben. Darin liegt eine wirkliche Gefahr.

Und die Rolle der Eltern?

In unserem Projekt versuchen wir die Eltern zu isolieren. Meine Frau, die hier Direktorin ist, schickt E-Mails direkt an

die Kinder, nicht an die Eltern. Mir ist es am liebsten, wenn die Eltern keine Musiker sind. Sie wissen nicht so viel und das ist auch gut so, sie üben nicht so viel Druck aus. Ja, Eltern sind manchmal ein echtes Problem. Es gibt natürlich auch Ausnahmen, aber nicht so viele.

Es gibt so viele Talente, besonders aus Asien, die perfekt spielen. Aber wo sind die Persönlichkeiten und Charaktere, verglichen mit der „goldenen Ära“ des Violinspiels, der großen Zeit von Heifetz, Menuhin oder Kreisler?

Es gibt viel mehr unglaublich begabte Kinder, das Niveau ist insgesamt höher geworden. Aber wenn man die Persönlichkeiten sieht unter Aspekten wie „Charisma“, „Größe“ oder „Format“, da hat sich nicht so viel geändert. Das war damals selten und es ist heute selten. Der Unterschied ist vor allem, dass es heute eben so viele Begabungen gibt. Und das ganze Umfeld ist natürlich anders: Wir haben das Internet, Youtube, wir haben Facebook. Man weiß schnell, was läuft. Kreisler, Heifetz, Elman, Oistrach oder Stern, alle klangen sie unterschiedlich, sehr individuell. Sie hatten nicht die Möglichkeit, so viel zu hören damals. Sicher gab es Aufnahmen, aber heute gibt es einfach alles. Man ist bestens informiert, wie die anderen spielen. Ich möchte nicht sagen, dass man mehr imitiert, aber man orientiert sich mehr an einem bestimmten Solostil.

Was und wie können die Jungen von den großen Geigern von damals lernen?

Den „großen Alten“ zuzuhören ist wie Geschichtsunterricht. Man muss wissen, woher man kommt. Wenn die Kids ein neues Stück lernen, hören sie sich oft eine bestimmte Aufnahme an, immer wieder. Ich sage ihnen dann: „Tut das nicht, hört euch viele verschiedene Aufnahmen an, denn es gibt nicht nur eine Art und Weise ein Stück zu interpretieren.“ Du hast die Wahl, wie du spielen willst, es gibt nicht nur einen Weg. Wir raten ihnen alte Aufnahmen zu hören, nicht nur neue.

Der ganze Musikbetrieb ist schneller und noch kommerzieller geworden, die Konkurrenz ist hart. Sind wir an Grenzen angekommen, ist vielleicht sogar die Musik in Gefahr?

Die Welt hat sich einfach geändert, wir haben viel mehr Medien, das Internet. Vor einem Konzert wird angesagt:

„Wenn man die Persönlichkeiten sieht unter Aspekten wie ‚Charisma‘ oder ‚Format‘, hat sich nicht viel geändert“

Keine Kameras bitte, kein Mobiltelefon, keine Aufnahmen! Und am anderen Tag kann man es auf Facebook sehen (lacht), jeder hat eben eine Videokamera im Smartphone. Alles dreht sich um diese Medien. Da stehen wir. Aber ich glaube, das Publikum weiß wirklich, was es hört. Zwar ist nicht jeder in eine Musikschule gegangen, aber wenn ein Musiker auf die Bühne kommt, der Charisma und etwas Interessantes zu sagen hat mit seinem Instrument, spürt es das Publikum sofort. Die Technologie ist anders, auch in der Musikbranche. Wir haben eine Download-Industrie, aber das ist eine ganz andere Geschichte ...

Sie selbst sind im Internet sehr präsent mit hunderttausenden Likes auf Facebook. Hat dieses Medium nicht auch Nachteile? Lenkt es nicht ab, kostet Zeit und Konzentration, die ein Student braucht?

Ich finde das Internet absolut faszinierend. Gerade hatten wir einen Abend, wo wir nur Internet-Videos angeschaut haben. Es war wirklich eine Art Unterricht. Ich habe nur Sänger ausgewählt, da sie ähnlich wie Streicher arbeiten, es geht ums Atmen und Phrasieren. Eins hängt vom anderen ab, eine Phrase so zu spielen auf der Geige, wie man sie singen würde. Für mich ist das Internet eine Art Enzyklopädie. Fast jedes Werk ist dort zu finden, und man kann vergleichen, wie Geiger dasselbe Stück spielen. Das ist für die Studenten sehr lehrreich, sie haben die Wahl. Man muss dieses Medium nur richtig nutzen, das Beste herausholen.

Reingehört



Itzhak Perlman's Diskographie ist sehr umfangreich; er hat so ziemlich jedes bedeutende Werk eingespielt. Doch hier sind zwei neue: Gabriel Fauré's erste Violinsonate und die Violinsonate op. 18 von Richard Strauss, beides klangvolle Frühwerke. Perlman lässt sie mit tonlichem Schmelz poesievoll und gelassen aufblühen, ohne etwas auf die Spitze zu treiben. Romantisches Leuchten mit einem Hauch von Nostalgie.

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Fauré, Violinsonate Nr. 1, Strauss, Violinsonate op. 18; mit Emanuel Ax (2014); DG/Universal CD 028948117741



Foto: Peter Adamik/Warner

Noch immer ist Perlman als Geiger aktiv, seine jüngste Einspielung ist gerade eben erst erschienen.



Foto: Peter Adamik/Warner

Daneben widmet sich der Allroundmusiker seit einiger Zeit auch mit Leidenschaft dem Dirigieren.



Foto: Nan Melville/Juilliard School

Auch der Unterricht, hier bei einem Meisterkurs an der Juilliard School, ist ihm eine Herzensangelegenheit.

Wie könnte die Welt der klassischen Musik in einigen Jahrzehnten aussehen?

Ich bin optimistisch. Aber vielleicht auch die falsche Person, um diese Frage zu beantworten, denn ich sehe all die Bewerbungsvideos von Studenten, die an unserem Programm teilnehmen möchten, und sehe, was los ist. Dieses unglaublich hohe Niveau! Alles hängt zusammen. Ich sehe nicht nur ein überaltertes Publikum. Wenn die jungen Leute einen charismatischen Künstler im Internet bewundern, kommen sie ins Konzert. Die klassische Musik wird überleben.

Welche Kraft hat Musik? Kann sie etwas zum Guten bewegen?

Musik ist eine internationale Sprache. Wenn jemand hervorragend Musik macht, wird das erkannt, gewürdigt. Ich sehe das global. Und man hofft immer, dass sich Menschen auf Musik einlassen trotz aller Probleme, die es immer und überall gibt. Und dass Musik etwas wie Medizin ist, eine Art Elixier gegen all diese Probleme.

Was empfinden Sie beim Anhören Ihrer alten Aufnahmen? Gibt es da noch eine Brücke in die Gegenwart?

Ich höre eigentlich nie gezielt Aufnahmen, eher zufällig, wenn ich im Auto das Radio anmache und da spielt jemand. Dann frage ich mich: ‚Wer ist das?‘ Besonders wenn es sehr gut ist: ‚Wer ist das? Bin ich es oder bin ich es nicht?‘ Auch wenn es sehr schlecht ist oder ich es gar nicht mag. ‚Bin ich es oder nicht?‘ Gewöhnlich denke ich: ‚O.k., es war sehr gut vor 20, 30 Jahren.‘ Aber heute würde ich anders spielen. Nicht zuzustimmen, was ich damals gemacht habe, ist ein gutes Zeichen. Denn es zeigt, dass ich musikalisch gewachsen bin und ich mich nicht selbst kopieren würde. Meine Aufnahmen sind eine gute Darstellung von dem, was ich im jeweiligen Alter gemacht habe.

Wie war die Arbeit im Studio damals: Konnten Sie den Aufnahmeprozess genießen oder war es Stress? Im digitalen

Zeitalter ist ja Perfektion mehr denn je gefragt, der digitale Schnitt ist so etwas wie Photoshop in der Musik. Man kann fast alles machen, zum Schaden der Musik?

Das ist absolut wahr. Aber man muss versuchen spontan zu bleiben, der Rest ist zweitrangig. Perfektion ist nicht schlecht, aber nicht um den Preis von Spontaneität und Musikalität. Das war mir immer sehr wichtig.

Waren Sie immer spontan vor dem Mikrofon?

Ich denke, ja. Es ist sicherlich schwieriger im Studio spontan zu sein als auf dem Podium. Man muss sich vorstellen, man wäre im Konzertsaal. Manche fühlen sich besser, wenn sie „live“ aufnehmen können, manche mögen das Studio mehr. Das ist von Fall zu Fall verschieden.

Ihre Diskographie ist wirklich beeindruckend. Gibt es denn überhaupt Werke, die Sie versäumt haben aufzunehmen?

Nicht sehr viele. Ich habe einige Sonaten für Violine und Klavier von Bach nicht aufgenommen. Auch das Walton-Konzert nicht, obwohl ich es immer vorhatte. Aber grundsätzlich habe ich alles gemacht, was ich wollte.

Wie ist heute die Balance Ihrer musikalischen Aktivitäten zwischen Unterrichten, Dirigieren und der Geige?

Eine gute Balance, denke ich. Ich dirigiere hin und wieder, ich spiele und unterrichte. Alles davon greift ineinander. Manchmal werde ich gefragt: ‚Was ist Ihr Ziel, wenn Sie mal älter werden?‘ Mein Ziel ist, mich nicht zu langweilen bei dem, was ich tue (lacht). Gerade spiele ich keine Geige, ich dirigiere und unterrichte stattdessen und habe eine wunderbare Zeit.

Und wie wollen Sie Ihren Geburtstag verbringen?

Kochen, essen, eine Flasche exzellenten Wein trinken und die Zeit mit Freunden genießen. Nichts Besonderes also, einfach nur zu Hause entspannen ... ■



Diskographische Denkmäler

Heute erscheint Itzhak Perlman nur noch recht selten als Geiger auf dem Podium, doch er ist populär wie eh und je, fast eine lebende Legende. Mit betörend schönem Ton öffnet er immer noch vielen Menschen die Welt der Geige allein durch seine Aufnahmen, von denen viele zu „Klassikern“ wurden – etwa die Paganini-Capricen, das Strawinsky-Album mit Bruno Canino, die Wieniawski-Konzerte mit Ozawa, das Brahmskonzert mit Giulini oder all die Sammlungen mit den Encore-Pièces. Der 70. Geburtstag war für Warner und Deutsche Grammophon der Anlass noch einmal die Archive weit zu öffnen und das diskographische Gesamtwerk des Geigers repräsentativ in neuer Aufmachung mit Original-Covern und teilweise in neuem digitalen Remastering zu veröffentlichen. Jetzt haben Perlman-Fans die ultimative Chance, wirklich sein gesamtes diskographisches Schaffen auf einen Schlag zu erwerben. Die Edition „Itzhak Perlman – The Complete Warner Recordings“ vereint alle Aufnahmen, die für EMI, Erato und Teldec entstanden; sie ist eine der beeindruckendsten Würdigungen, die je einem Geiger zuteil wurden, von Jascha Heifetz vielleicht einmal abgesehen. 59 Alben mit insgesamt 77 CDs in einzelnen Schubern und Original-Covern, in den Londoner Abbey Road Studios mit neuester Technologie digitalisiert, dazu ein großes, fast 100-seitiges Begleitbuch mit z. T. nie veröffentlichten Fotos und einer kompletten Diskographie und Filmographie (inklusive der Aufnahmen von RCA, Sony und DG), aufbereitet von dem französischen Streicherexperten Jean-Michel Molkhou – das lässt die Herzen der Fans und Sammler höher schlagen, und sie werden wohl auch zugreifen, obwohl sie viele Aufnahmen bereits besitzen. Jetzt sind ja auch länger gestrichene Einspielungen wieder zugänglich, etwa die phantastischen Duoaufnahmen mit Pinchas Zukerman oder die beglückende Einspielung des zweiten Violinkonzertes von Max Bruch mit Jésus López-Cobos von 1976. Mit der Edition „Complete Recordings On Deutsche Grammophon“ erweitert sich das Spektrum noch einmal signifikant; für Decca und DG spielte Perlman bedeutendes Repertoire ein, für das bei anderen Labels scheinbar kein Interesse bestand – etwa Beethovens Violinsonaten, die großen Mozart-Sonaten oder die Violinkonzerte von Berg, Strawinsky und Mozart. Einige Werke erscheinen hier in Neueinspielungen. Dabei hat die Kammermusik ein Übergewicht und man gewinnt einen umfassenden Eindruck, wie Perlman mit Musik umgeht, die nicht primär den brillanten Virtuosen, sondern den musikalisch subtilen Gestalter fordert. Er tut dies auf seine Art: urmusikantisch und spontan, zu intellektueller Tüftelei neigte er ohnehin nicht. Eine Vielfalt, die selten ist, eine Virtuosität, die Staunen macht, ein Profil, das markanter kaum sein könnte: Perlman gehört zu den wenigen Geigern, die man am Ton relativ sicher erkennt. Schon seine ersten Aufnahmen für RCA, etwa die Konzerte von Sibelius und Tschaikowsky oder die Violinsonaten von Prokofjew, haben diese Qualität. Als der junge Perlman ab Mitte der 1960er Jahre die Konzertsäle und Schallplattenstudios eroberte, hatte die Welt der Geige einen neuen Helden. Über die ganz frühen Jahre informiert eine Box mit neun CDs von Sony, die bereits 2013 erschien. In der Summe bilden diese drei Editionen Perlmans künstlerischen Werdegang in allen Stadien seiner Karriere ab; sie sind zudem ein faszinierendes Kompendium der Musik für Violine.

Itzhak Perlman – The Complete Warner Recordings (1971–2002); Warner 77 CD 825646150694

Itzhak Perlman – Complete Recordings On Deutsche Grammophon (1968–2001); DG/Universal 25 CD 028947947080

Itzhak Perlman – Concertos, Sonatas And More (1965–1996); Sony 9 CD 887654388827

**konzert
theater
coesfeld**



DAS KONZERTHAUS IM MÜNSTERLAND



BAYERISCHE KAMMERPHILHARMONIE
MIT MIRIJAM CONTZEN | 13.12.2015

**KLANGVOLL.
LEBENDIG.
SINNlich.
NAH AM
MENSCHEN.**

HERBERT SCHUCH | 22.11.2015



NICOLAI UND ALEXEJ
GERASSIMEZ | 18.10.2015

Alle Tickets und das vollständige Programm
unter Tel. 0800 - 539 6000
(kostenfreie Hotline) oder auf
www.konzerttheatercoesfeld.de